

LIGETI BRAHMS SCHUMANN

Mi 05. Mrz 2025
Do 06. Mrz 2025
19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Christian Tetzlaff Violine
Tanja Tetzlaff Violoncello

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Mi 05. Mrz 2025

Do 06. Mrz 2025

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo Mi / Kombi-Abo Oper

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Christian Tetzlaff Violine

Tanja Tetzlaff Violoncello

Prélude Künstlergespräch und Kammermusik

05. Mrz 2025 – 18.00 Uhr – Kleine Tonhalle

Ausklang mit Ilona Schmiel und Gästen

06. Mrz 2025 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

Programm-Tipp

Mi 14. / Do 15. Mai 2025

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Cristian Măcelaru Leitung

Augustin Hadelich Violine

Johannes Brahms

Violinkonzert D-Dur op. 77

Béla Bartók

«Der holzgeschnitzte Prinz»,
Tanzspiel in einem Akt

Unterstützt vom **Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich**



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

György Ligeti 1923–2006

«Concert Românesc»

- I. Andantino
 - II. Allegro vivace
 - III. Adagio ma non troppo
 - IV. Molto vivace – Presto
- ca. 12'

Johannes Brahms 1833–1897

Doppelkonzert a-Moll op. 102

- I. Allegro
 - II. Andante
 - III. Vivace non troppo
- ca. 34'

Pause

Robert Schumann 1810–1856

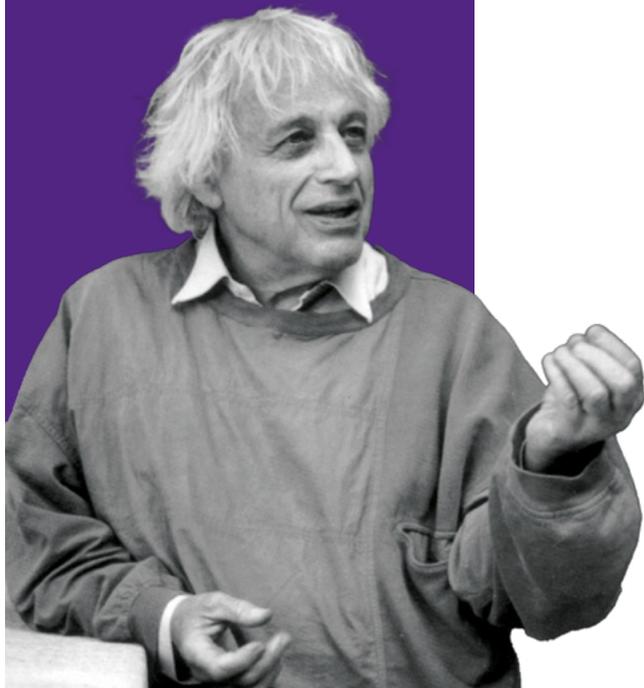
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 «Rheinische»

- I. Lebhaft
 - II. Scherzo: Sehr mässig
 - III. Nicht schnell
 - IV. Feierlich
 - V. Lebhaft
- ca. 32'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Aufnahme

Im Rahmen der Konzerte wird eine Bild-Tonaufnahme produziert. Details zur Veröffentlichung geben wir zu einem späteren Zeitpunkt bekannt.



Besetzung

2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 3 Hörner, 2 Trompeten, Schlagzeug, Streicher

Entstehung

1950/51

Uraufführung

21. August 1971 in Wisconsin im Rahmen des Peninsula Music Festival

Tonhalle-Orchester Zürich

Einzige dokumentierte Aufführung am 05./06. November 2016 unter Alexander Liebreich

«IM GEIST DER DORFKAPELLEN»

Ligeti **«Concert Românesc»**

Ligeti wuchs in Siebenbürgen auf und setzte sein Studium nach dem Krieg in Budapest fort. Eine Rückkehr nach Rumänien gab den Ausschlag zur Komposition des **«Concert Românesc»**.

Als 26-Jähriger hielt sich György Ligeti während mehrerer Monate in Bukarest auf und kam mit Wachscrollen im dortigen Folklore-Institut in Berührung, auf denen unzählige rumänische Volkslieder aufgezeichnet waren. Ein Jahr später, 1950, verarbeitete er einige davon in einem zweisätzigen Duo für zwei Violinen, «Baladă și joc» («Ballade und Tanz»), in der Absicht, einen Zyklus nach dem Vorbild Béla Bartóks zu schaffen. Diesen Plan liess Ligeti jedoch fallen, arrangierte «Baladă și joc» für Orchester und verwendete die Ballade und den Tanz als die ersten zwei von insgesamt vier Sätzen des «Concert Românesc». Für die Komposition des Werks machte sich Ligeti die Technik der Stilisierung zunutze: «Nicht alles ist original rumänisch, ich habe auch einiges dazugedichtet, im Geist der Dorfkapellen.»

Die vier Sätze gehen nahtlos ineinander über, wobei je zwei Sätze eine Einheit bilden, die jeweils mit einem langsamen, melodischen Satz beginnt. Den fließenden Übergang in einen bewegten, rhythmischen Tanz – der typischen Anlage traditioneller Formen wie dem Csárdás folgend – versieht Ligeti mit gezielter Dorfkapellen-Instrumentation. Mit den «sul ponticello» gespielten Streichertremoli im dritten Satz, welche die Naturtöne der Hörner und das Englischhorn untermalen, klingt der in den späteren Werken Ligetis häufig eingesetzte, flüchtige Orchesterklang an. Der vierte Satz hingegen erinnert an Bartóks Konzert für Orchester, das ebenfalls mit einem stürmischen und folkloristisch gefärbten Satz endet. Die Solovioline wird nicht müde, dem Orchester Themen anzubieten, und schweigt auch dann nicht, wenn dieses mit Tutti-Akkorden das Geschehen zum Verstummen bringen will. Die Eigenarten der Harmonisierungen, die Ligeti in diesem Satz pointiert einsetzt, missfielen der stalinistischen Diktatur: Allein «ein fis im Kontext von F-Dur», erinnerte sich der Komponist, «genügte den Kunstapparatschicks, das ganze Stück zu verbieten». Er musste zwanzig Jahre warten, ehe das «Concert Românesc» 1971 zum ersten Mal öffentlich aufgeführt wurde.

Text: Franziska Frey

«Diese Orchesterkomposition war eines der <Camouflage-Stücke>, als Ausweichen (1951) vor der aufkotrojierten <Sozrel->Diktatur [den allumfassenden Repressalien des kommunistischen Regimes, die auch die klassische Musik betrafen]. Obwohl einiger-massen konform, entpuppte sich das Stück als <politically incorrect> infolge einiger verbotenen Dissonanzen. Für den heutigen Hörer ist es kaum nachvollziehbar, dass solche milden tonalen Scherze als staatsgefährdend deklariert wurden.»

György Ligeti

Besetzung

Violine solo, Violoncello solo,
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,
Pauken, Streicher

Entstehung

Zwischen Mai 1887 und Juli
(Komposition) bzw. August
(Partitur) desselben Jahres

Uraufführung

18. Oktober 1887 im Kölner
Gürzenich mit dem Gürzenich-Or-
chester, Joseph Joachim (Violine)
und Robert Hausmann (Violoncello),
Leitung: Johannes Brahms

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am
14. Dezember 1897 mit Hans
Treichler (Violine) und Willy
Treichler (Violoncello) unter
Friedrich Hegar; letztmals im
Dezember 2023 mit James Ehnes
(Violine), Pablo Ferrández
(Violoncello) unter Marek Janowski

AUS DEN ARCHIVEN

Der Text von Max Kalbecks
vierbändiger Monografie
«Johannes Brahms»
(1904–1914) ist hier einsehbar:



zeno.org/Musik/
M/Kalbeck,+Max/
Johannes+Brahms

«MEINE LETZTE DUMMHEIT»

Brahms' Doppelkonzert a–Moll op. 102

«Dann muss ich Ihnen doch meine letzte
Dummheit melden. Das ist nämlich ein Konzert
für Geige und Cello!» Dies liess Brahms
im August 1887 seinen Verleger Simrock
wissen. Im Mai hatte er es in seiner
«Sommerfrische» am Thunersee begonnen.

Es ist eine Legende, dass Johannes Brahms zwischen der
ländlichen Ruhe des geliebten Tischlerhauses am Thunersee
und dem Trubel der nicht weniger geliebten «Biergärten»
(die für seine «Behaglichkeit» nicht unwichtig waren) seines
verflossenen Friends Joseph Joachim gedachte und ihm
ein veritables «Versöhnungswerk» schrieb. In die Welt gesetzt
wurde sie von Max Kalbeck, ein enger Freund von Brahms und
später sein Biograf. Brahms hingegen betonte, dass er gerade
wegen des Zerwürfnisses mit dem Meistergeiger die Idee
des Doppelkonzerts habe aufgeben wollen – «aber es half
nichts». Denn zumindest «in künstlerischen Sachen» seien er
und Joachim «ja zum Glück immer im freundlichen Zusam-
menhang geblieben», so Brahms im Brief an Simrock. Doch
der wahre Kern der Legende ist hier nicht zu verleugnen: Auch
wenn das Doppelkonzert nicht als «Versöhnungswerk»
angelegt war, so wurde es trotzdem zu einem – es gab den
Anstoss zum ersten persönlichen Treffen der beiden seit etwa
sieben Jahren.

Es folgten zahlreiche gemeinsame Aufführungen, aller-
dings waren die Reaktionen auf das Werk denkbar unterschied-
lich. Clara Schumann etwa meinte: «Mir scheint die Idee Cello
und Violine als Soloinstrumente zusammen keine ganz

glückliche. [...] Als Composition ist es höchst interessant, geistvoll ... es ist aber nirgends ein so frischer warmer Zug als in vielen andern seiner Sachen.» Und während Joachim selbst das Doppelkonzert bald höher schätzte als Brahms' Violinkonzert, sah Theodor Billroth darin «die reine Greisenproduktion». Ähnlich gespalten sind die Einschätzungen, ob das sinfonische oder das solistische Moment das Stück präge.

Klar ist, dass die Konzeptionen bei der Entstehung von Brahms' Sinfonien und Konzerten stets eng verzahnt waren, dass das eine nicht ohne das andere gedacht werden konnte. Dass nun auf die düstere Vierte Sinfonie ein die schweizerische «Sommerfrische» atmendes Doppelkonzert folgte, macht vor allem deutlich, welche Möglichkeiten Brahms in der Sinfonik nicht mehr sah und welche hingegen in einer ahistorischen Sinfonia concertante. Alles andere als eine «Dummheit» also, sondern vielmehr eine logische Fortsetzung – in seinem privaten wie kompositorischen Kosmos.

Text: Ulrike Thiele



«Dann muss ich Ihnen doch meine letzte Dummheit melden. Das ist nämlich ein Konzert für Geige und Cello! Namentlich meines Verhältnisses zu [Joseph] Joachim wegen, wollte ich immer die Geschichte aufgeben, aber es half nichts. In künstlerischen Sachen sind wir ja zum Glück immer im freundlichen Zusammenhang geblieben, ich hätte aber nicht gedacht, daß wir je noch einmal persönlich zusammenkommen würden.»

**Johannes Brahms in einem Brief
an seinen Verleger Fritz Simrock**

KÜNSTLERISCHE UND POLITISCHE SELBSTVERGEWISSERUNG

Schumanns Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 «Rheinische»

Als er am 20. September 1850 das Amt des Städtischen Musikdirektors in Düsseldorf antrat, erfüllte sich für Schumann der lange gehegte Wunsch nach einer prestigeträchtigen Stelle. Als Visitenkarte seines politisch überhöhten künstlerischen Selbstverständnisses komponierte er seine «Rheinische».

In seiner neuen Funktion zeichnete Schumann hauptsächlich für die Leitung von Abonnementskonzerten des renommierten «Allgemeinen Musikvereins» verantwortlich. Das Engagement in der Kleinstadt am Rhein sicherte ihm aber nicht nur eine existenzielle Basis. Seine neue Stelle liess ihn vor allem auch jene künstlerische Wertschätzung erfahren, für welche er vorher während seiner Jahre in Dresden vergebens gekämpft hatte. Denn für keine der wirklich renommierten Stellen war er dort bedacht worden. Den Beweis für seine rechtmässige Berufung wollte er mit einer neuen Sinfonie erbringen und sich dabei dem Düsseldorfer Konzertpublikum als erstklassiger Komponist empfehlen.

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,
3 Posaunen, Pauken, Streicher

Entstehung

November bis Anfang
Dezember 1850

Uraufführung

06. Februar 1851, Düsseldorf
(Geislerscher Saal), Orchester
des Allgemeinen Musikvereins,
Robert Schumann (Leitung)

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am
24. Januar 1899 unter Friedrich
Hegar; letztmals am
im Januar 2024 unter Philippe
Jordan

«Aber, wie ich Ihnen schon schrieb, es hätte mich gefreut, auch hier am Rhein ein größeres *Werk* erscheinen zu sehen, und gerade diese Symphonie, die vielleicht hier und da ein Stück *Leben widerspiegelt*.»

**Schumann an den Verleger Simrock über seine
«Rheinische Sinfonie»**

Geradezu euphorisch schrieb er die gesamte Dritte Sinfonie Ende 1850 in weniger als zwei Monaten und brachte sie bereits am 06. Februar 1851 in einem Abonnementskonzert unter eigener Leitung zur erfolgreichen Uraufführung. Massgeblich zu diesem Erfolg trug der ideologische Unterbau der Sinfonie bei. Denn zum einen verweist Schumann mit verschiedenen ohrenfälligen Satzeigenschaften wie dem geradezu revolutionären Schwung des ersten Satzes, dessen Tonart Es-Dur sowie dessen charakteristischem 3/4-Takt auf die Dritte Sinfonie «Eroica» von Beethoven. Dadurch stellte er sich in einem kulturideologischen Sinne in die direkte Nachfolge des grossen deutschen Sinfonikers, von dessen nationalpolitischem Wert er überzeugt war: «Wie Italien sein Neapel hat, der Franzose seine Revolution, der Engländer seine Schifffahrt usw., so der Deutsche seine Beethovenschen Sinfonien.» Andererseits gestaltete Schumann seine neue Sinfonie in einem volkstümlichen Ton, der genau den patriotischen Nerv der Zeit traf und im Zuge der Deutschen Revolution von 1848/49 erstarkt war.

Text: Lion Gallusser



«Man muß den Leuten nicht das Herz zeigen, ein allgemeiner Eindruck des Kunstwerkes tut ihnen besser; sie stellen dann wenigstens keine verkehrten Vergleiche an. [Es müssen eher] volkstümliche Elemente vorwalten, und ich glaube es ist mir [mit der «Rheinischen»] gelungen.»

Robert Schumann

PAAVO JÄRVI



Paavo Järvi mit dem

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals stand er am 02. Februar 2025 vor dem Orchester. Dabei kamen das Klavierkonzert von Schumann (mit Anna Vinnitskaya) und die Sinfonie Nr. 10 von Schostakowitsch zur Aufführung.

Music Director Paavo Järvi leitet das Tonhalle-Orchester Zürich in den kommenden Monaten bei diesen Projekten:

Fr 07. Mrz 2025

tonhalleLATE

Mi 12. / Do 13. Mrz 2025

Orchesterkonzert

Do 13. Mrz 2025

Orchester-Lunchkonzert

Sa 15.–22. Mrz 2025

Unterwegs

Mo 26. / Di 27. Mai 2025

Conductors' Academy

Mi 28. Mai 2025

Conductors' Academy
Abschlusskonzert

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra.

In der Saison 2024/25 setzt er beim Tonhalle-Orchester Zürich seinen Mahler-Zyklus fort, verbunden mit CD-Einspielungen. Zu den früheren Aufnahmeprojekten gehören Zyklen mit Werken von Mendelssohn und Tschaikowsky, Bruckners Sinfonien, frühe Orchesterwerke von Messiaen sowie ein Album, das den Orchesterwerken von John Adams gewidmet ist und anlässlich des 75. Geburtstags des Komponisten veröffentlicht wurde.

Jede Saison beschliesst Paavo Järvi mit zwei Konzertwochen und Meisterkursen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er 2011 gegründet hat. Der Erfolg des Festivals und des dort ansässigen Ensembles – des Estonian Festival Orchestra – hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt.

Neben seinen festen Engagements ist Paavo Järvi ein gefragter Gastdirigent, der regelmässig mit den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philharmonia Orchestra und dem New York Philharmonic auftritt. Ausserdem unterhält er weiterhin enge Beziehungen zu vielen Orchestern, deren Musikdirektor er zuvor war, darunter das Orchestre de Paris, das hr-Sinfonieorchester und das NHK Symphony Orchestra.

Als engagierter Förderer der Kultur seiner Heimat wurde ihm 2013 vom estnischen Präsidenten der Orden des Weissen Sterns (Valgetahe teenetemärk) verliehen. Weitere Auszeichnungen: Grammy Award für Sibelius-Kantaten 2003, «Artist of the Year» Gramophone (GB) und Diapason (F) 2015, Sibelius-Medaille 2015, Opus Klassik «Dirigent des Jahres» 2019, Rheingau Musik Preis 2019, Europäischer Kulturpreis gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich 2022.

paavojarvi.com

CHRISTIAN TETZLAFF

Violine



Christian Tetzlaff mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

1995 war Christian Tetzlaff erstmals mit dem Tonhalle-Orchester Zürich zu erleben. Seit 2004 kehrt er regelmässig zurück. Seine Saison als Artist in Residence (2012/13) ermöglichte es ihm, sich in Zürich mit verschiedenen Konzertformaten zu präsentieren. Letztmals zu Gast war er im März 2018 unter der Leitung von Ton Koopman mit Giovanni Battista Viottis Violinkonzert Nr. 22 a-Moll.

Christian Tetzlaff ist einer der gefragtesten Geiger und spannendsten Musiker der Klassikwelt. Mit Hingabe pflegt er ein ungewöhnlich breites Repertoire und gibt rund 100 Konzerte pro Jahr. Seit 2023 ist er Künstlerischer Leiter des Festivals Spannungen in Heimbach.

In der Saison 2024/25 gastiert Christian Tetzlaff bei Orchestern wie u.a. dem Chicago Symphony Orchestra, dem Seoul Philharmonic Orchestra und dem Finnish Radio Symphony Orchestra. Als gefragter Tournee-Solist war er mit dem London Philharmonic Orchestra in Belgien und den Niederlanden unterwegs, spielt mit der Kammerakademie Potsdam in sechs deutschen Städten und steht mit dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra in Japan, Deutschland und England auf der Bühne. Zudem ist er in dieser Spielzeit Fokus-Künstler beim Rheingau Musik Festival sowie Artist in Residence bei der Kammerakademie Potsdam.

1994 gründete Christian Tetzlaff mit seiner Schwester Tanja Tetzlaff ein eigenes Streichquartett, das 2015 mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet wurde. In einer Trioformation musizierte er viele Jahre mit ihr und dem Pianisten Lars Vogt; die Schubert-Klaviertrios, die das Ensemble vor Vogts Tod im September 2022 noch einspielen konnte, erschienen 2023 auf CD. Im Duo mit Kiveli Dörken ist Christian Tetzlaff in dieser Saison ausserdem in Japan zu Gast, als Klaviertrio zusätzlich mit seiner Schwester u.a. in der Wigmore Hall.

Christian Tetzlaffs Aufnahmen wurden mit Preisen wie dem Diapason d'Or, dem Edison Award und dem Echo Klassik bedacht; zuletzt widmete er sich den Violinkonzerten von Johannes Brahms und Alban Berg, die er 2022 mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und Robin Ticciati herausbrachte.

Christian Tetzlaff, der regelmässig an der Kronberg Academy unterrichtet, spielt eine Geige des deutschen Instrumentenbauers Stefan-Peter Greiner, die der Nachbau einer Guarneri del Gesù ist.

christian-tetzlaff.de

TANJA TETZLAFF

Violoncello



Tanja Tetzlaff mit dem

Tonhalle-Orchester Zürich

Die Cellistin war bereits am 04. September 1996 zu Gast. Damals spielte sie unter der Leitung von Claus Peter Flor das Cellokonzert h-Moll op. 104 von Antonín Dvořák.

Die Cellistin Tanja Tetzlaff gehört seit Jahrzehnten sowohl als Solistin als auch als Kammermusikerin zu den prägendsten Interpretinnen ihrer Generation. Über die klassische Musikpräsentation hinauszugehen, andere Kunstformen miteinzubeziehen und sich mit dem Zeitgeschehen auseinanderzusetzen, ist ihr ein besonderes Anliegen. Für ihren Einsatz, die Themen Naturschutz und Klimawandel in den Konzertsaal zu bringen, wurde sie von dem Verein «Orchester des Wandels» als Botschafterin auf Lebenszeit ernannt.

Im September 2024 erhielt Tanja Tetzlaff den Duisburger Musikpreis für herausragende Leistungen im Bereich der Musik und des Musiktheaters. Im April 2021 wurde an sie das hochdotierte Glenn Gould Bach Fellowship der Stadt Weimar vergeben, mit dessen Preisgeld sie das Filmprojekt «Suites4nature» realisieren konnte, das Bachs berühmte Cellosuiten in Beziehung zur Natur und zu Fragen des Klimawandels setzt. Das aussergewöhnliche Projekt wurde im Oktober 2023 mit dem Innovationspreis für Nachhaltigkeit im Rahmen der Opus Klassik-Preisverleihung ausgezeichnet. Zudem wurde sie im April 2024 mit dem International Classical Music Award bedacht.

Das Markenzeichen von Tanja Tetzlaff ist ihr aussergewöhnlich breites Repertoire. Neben den grossen Standardwerken für ihr Instrument liegen ihr besonders die Cellokonzerte von Unsuk Chin, Witold Lutosławski, Jörg Widmann, Bernd Alois Zimmermann und das Doppelkonzert für Violoncello und Perkussion von Rolf Wallin am Herzen. Im September 2022 brachte sie das Doppelkonzert von Olga Neuwirth mit dem Trondheim Symphony Orchestra und dem Perkussionisten Hans-Kristian Kjos Sørensen zur Uraufführung.

Die Kammermusik ist eine grosse Leidenschaft von Tanja Tetzlaff. Sie ist Gründungsmitglied des Tetzlaff Quartetts und gastiert seit 1994 gemeinsam mit Christian Tetzlaff, Elisabeth Kufferath und Hanna Weinmeister weltweit. Einspielungen von ihr erscheinen bei Cavi, Ars, NEOS und Ondine, darunter Konzerte von Wolfgang Rihm und Ernst Toch. Im Oktober 2019 wurde eine Solo-CD mit Bach-Suiten und Werken von Thorsten Encke veröffentlicht.

tanjatetzlaff.com



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester

in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024) und Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
** Praktikum

Schlagzeug

Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke

Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe

Sarah Verrue °

Horn

Ivo Gass °
Tobias Huber
Karl Fässler
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete

Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune

David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann °

Kontrabass

Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Laurin Biesenbender**

Flöte

Sabine Poyé Morel °
Haika Lübcke
Alexandra Gouveia

Piccolo

Haika Lübcke °
Alexandra Gouveia

Oboe

Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn

Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette

Calogero Palermo °
Diego Baroni
Florian Walsler

Es-Klarinette

Florian Walsler

Bassklarinette

Diego Baroni

Fagott

Matthias Rác °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott

Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine

Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnyder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weibach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Radvile Nevulyte**
Angela Tempestini**

Violoncello

Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Sandro Meszaros
Andreas Sami
Mattia Zappa
Axelle Richez**

Viola

Gilad Karni °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Héctor Cámara Ruiz
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Julia Wawrowska**

2. Violine

Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszorińska-
Escobar
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer
Zumstein
Radvile Nevulyte**
Angela Tempestini**

1. Konzertmeister

Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçı

2. Konzertmeister

George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Music Director

Paavo Järvi

Assistant Conductor

Margarita Balanas

Ehrendirigent

David Zinman

Stimmführung

Kilian Schneider
Vanessa Szigeti

stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer
Eliza Wong

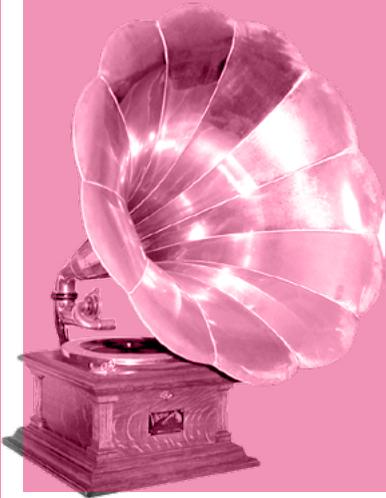
Zeitschnitt

1887

verfasste Johannes Brahms sein Doppelkonzert a-Moll op. 102. Was passierte sonst auf der Welt?

Wissenschaft

Der US-amerikanisch-deutsche Wissenschaftler Emil Berliner erfindet das Grammophon.

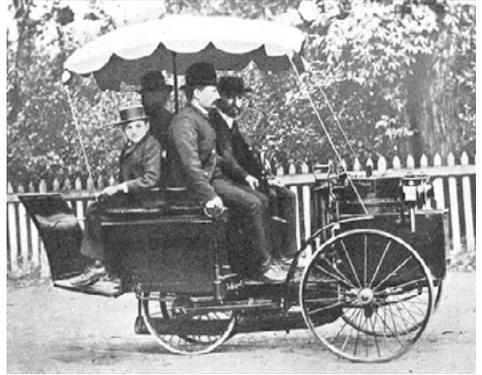


Musik

Giuseppe Verdis Oper «Otello» wird in der Mailänder Scala mit triumphalem Erfolg uraufgeführt.

Sport

In Paris findet das erste organisierte Autorennen statt.

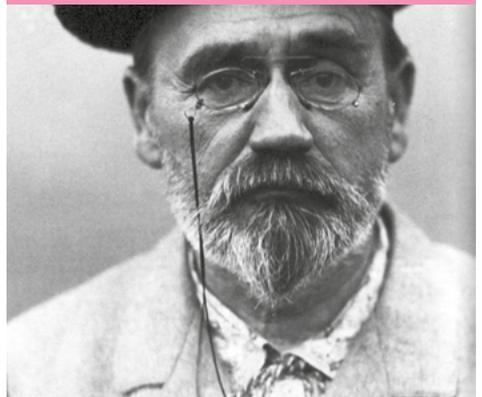


Architektur

Im Paris beginnt der Bau des Eiffelturms. Zwei Jahre später wird die 10'000 Tonnen schwere Konstruktion vollendet.

Literatur

Der französische Schriftsteller Émile Zola verfasst den Roman «La Terre».



Billetverkauf

Billettasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Silvio Badolato

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Barbara Gerber, Seraina Roher, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,

ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika Bär mit Familie

Baugarten Stiftung

Beisheim Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

D&K DubachKeller-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst Göhner Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

Hilti Foundation

International Music and Art Foundation

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

LANDIS & GYR STIFTUNG

Orgelbau Kuhn AG

René und Susanne Braginsky-Stiftung

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung



NIMM

EINFACH

RICOLA



Die Kraft von
13 Schweizer Alpenkräutern.